

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 40

**Illustration:** "Merked si sich Fröilain, Zerschtreutheit chan ich nid verbutze!"  
**Autor:** Gianolla, François

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



bereiten immer Freude: wegen ihrer makellosen Schönheit, ihres guten Sitzes und ihrer bewährten Haltbarkeit.

Es sind Schweizerstrümpfe, von einheimischen Spezialarbeitern für Anspruchsvolle geschaffen.

J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZURICH

# DIE FRAU



kommt vielleicht auch das Sehen ins Nachbarhaus. Dann hätten wir nur noch die Sorgen der andern, und bei uns ginge alles am Schnürchen – während dem Hin-einschauen ins Apparätl – was meinsch ? Herzlich Deine Dor

## Lieber Nebelspalter !

Soeben sind die Basler Freilichtspiele des «Faust» zu Ende gegangen, in deren Verlauf der berühmte Charakterdarsteller Leopold Biberti die Rolle des Mephisto innehatte. – Nach einer der ersten Aufführungen hörte ich von zwei Schülern, die sich gerade dem Ausgang entgegengedrängten, folgendes Gespräch: «Weißt du, der Mephisto spielt ja schon großartig.» Worauf der andere erwiderte: «Sicherlich, aber an Biberti kommt er nicht heran.» FE

## Photo –, Verwertung

Liebes Idali! Ich wüßte Dir noch einen andern Ausweg aus Deinen photographischen Nöten als den von Bethli angeregten Ochsner-Kübel. Axel Munthe hat mich darauf gebracht. In seinem schönen «Buch von San Michele» erzählt er unter anderem von seiner Arztpraxis in Rom. Er hat als Patientinnen besonders viel reiche Ausländerinnen, die ihn mit Photos beglücken, mit denen er, ähnlich wie Idali, nichts anzufangen weiß. Zwar hatte er vermutlich weder Oelheizung noch Ochsner-Kübel. Aber sie gefielen der alten Anna, die in seinem Hause arbeitete. Er schenkte sie ihr, und sie eröffnete an einer Strässenecke einen lukrativen Handel mit ihnen. Je nach den Reizen der betreffenden Photo schwankten ihre Preise zwischen einer Lira bis deren vier. So viel rechnet sie z.B. für die Signora im tiefausgeschnittenen Abendkleid, drei Lire für die Blonde, die in den Doktor verliebt war, zweieinhalb für die Russin, die aus Eifersucht die herzige kleine Eule des Doktors umbringen wollte und ihr eine strychnin-gewürzte Maus brachte. Ebensoviel kostet die Baronin, halb Mann, halb Frau. Man begreift es nicht, aber sie ist so geboren, sagt der Doktor. Nur anderthalbe Lira verlangt sie für die Signora mit dem offenen Mündchen und für die rothaarige Signora, die immer nach Schnaps stank. Und nur eine Lira berechnet sie für die französische Signora, die das Zigarettenetui des Doktors unter dem Mantel fort-

trug, sie konnte nichts dafür, die Arme. Und so fort, und so fort ...

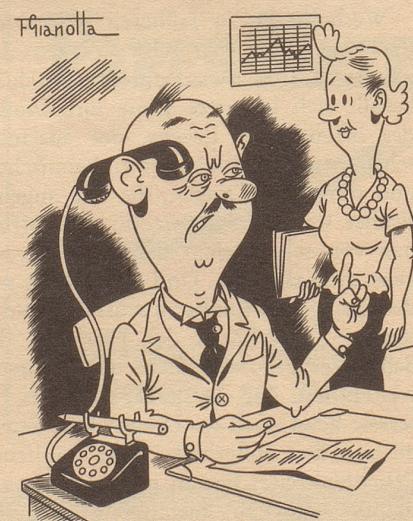
Was meinst Du, Idali, willst Du es probieren? Deine Photos hätten vielleicht ähnliche Vorzüge und Schmiff im Handel. Axel Munthe fügt zwar seiner Geschichte bei, daß seine Patientinnen ihm das Verschenken der Photos und ihre Ausrufung und Anpreisung an der Strässenecke ziemlich übel genommen hätten. Aber vielleicht erfahren die Leute, die Dich mit ihren Bildern begabten, nichts davon. Probier's! LG

## Das arme Kind

Es war einmal ein armes Kind, dessen Mutter ihm und den Geschwistern aus abgelegten Kleidern der reicherer Verwandten die Garderobe zusammenschneidern mußte.

Jetzt ist dieses Kind groß geworden und verdient sein Leben. Und es verdient noch etwas mehr als das nackte Leben, es verdient Geld für Kleider – anscheinend nur für sie. Es leistet sich das Allerbeste und soviel es nur kann, es ist so anspruchsvoll wie eine Dollarprinzessin, und wenn jemand versucht, ihm zu sagen, es gebe zuviel für sein Exterieur aus, so entschuldigt es sich damit, es habe eben in seiner Kinderzeit nie etwas «Rechtes» gehabt.

So steht es in der Zeitung, und es steht ferner noch drin, da sehe man wieder einmal, wie es herauskomme, wenn die Kinder nicht haben, wonach sie sich sehnen! Und wie wichtig es sei, daß



«Merked si sich Frölin, Zerschtreutheit chan ich nid verbutze!»